

Zeitschrift: DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen
Herausgeber: Verein DrogenMagazin
Band: 20 (1994)
Heft: 7

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Magersucht historisch

Zwei kürzlich erschienene Bücher widmen sich einem alten Thema aus einem spannenden, neuen Blickwinkel. Das Buch von Joan Jacobs Brumberg, eine Geschichte der anorexia nervosa vom Mittelalter bis heute, wurde zwar schon 1988 in den USA veröffentlicht, ist aber erst jetzt ins Deutsche übersetzt worden. Und dies obwohl das Buch eine wahre Fundgrube von kulturhistorischen, medizin- und psychologiehistorischen Details zur Geschichte der Anorexie darstellt. Die Autorin versteht es aber auch, den Bogen von der Historie zur Gegenwart zu schlagen und sehr aufschlussreiche Analysen zur kulturellen Einbettung und den Bedingungen des Schlankheitswahns der Neuzeit zu liefern.

Tilmann Habermas untersucht in seiner, wie er es nennt «Fallstudie», wie sich die veränderte Symptomatik einer psychischen Störung, der Magersucht, in historischen Medizintexten niedergeschlagen hat, und zeigt auf, welche Schlüsse aus dieser Widerspiegelung für die historische Entwicklung des Krankheitsbildes selbst zu ziehen sind. Psychosomatische Störungen sind historischem Wandel unterworfen; sie haben ihre Geschichte. Bei ihrem ersten Auftreten haben sie gewöhnlich eine andere Bedeutung als in späteren Zeiten. Sie können zunächst als noch «normal» und erst später als «abweichend und krankhaft» angesehen werden und umgekehrt. Am Beispiel der Magersuchtgeschichte und ihres Niederschlags in der Medizinliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts arbeitet der Autor den Bedeutungswandel extremen Fastens heraus.

Die beiden Bücher werden alle jene ansprechen, die das Phänomen der Essstörungen über das rein symptomatische hinaus interessiert. Es sind keine diagnostisch, therapeutisch sondern vor allem kulturhistorisch orientierte Bücher.

Joan Jacobs Brumberg. *Todeshunger. Campus Verlag?* Frankfurt. 1994.
Tilman Habermas. *Zur Geschichte der Magersucht.* Fischer Taschenbuch Verlag, 11825, Frankfurt. 1994.

Claus Herger

Methadonabgabe konkret

Seit kurzem liegt der erste Evaluationsbericht der niederschwelligen Methadonabgabestelle ZOKL 1 in Zürich vor. Das Zürcher Opiat-Konsum-Lokal ZOKL 1 bietet das erste niederschwellige, wenig therapeutisch strukturierte, vorwiegend auf Gefahrenarmut und Problemreduktion ausgerichtete Methadonangebot in der Schweiz an. Es ist ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft für risikoarmen Umgang mit Drogen (ARUD). Im jetzt vorliegenden Bericht werden die Daten des ersten Betriebsjahres dargestellt.

Zwischen Februar und Dezember 1992 kamen 700 Personen ins ZokL1, davon 74% Schweizer, 73% Männer. Die durchschnittlich 26 Jahre alten Klienten tragen die typischen Merkmale der Marginalisierung Drogenabhängiger, d.h. ihre sozialen Kontakte spielen sich vorwiegend in der Drogenszene ab, sie sind grossenteils nicht (mehr) in die Arbeitswelt integriert und bestreiten daher auch ihren Lebensunterhalt nicht selbst. Die meisten sind über mehrere Jahre drogenabhängig und konsumieren neben Heroin auch Kokain, Cannabis, Medikamente und / oder Alkohol. Nur einige von ihnen haben Erfahrung in anderen Methadon- oder abstinenzorientierten Therapien. Wichtige Motivation für die Methadonbehandlung ist das soziale Umfeld und der Wunsch, die Drogenszene zu verlassen, ZokL1 wird als einzige Alternative angesehen.

Gut die Hälfte der Probanden stieg im ersten Halbjahr aus der Therapie aus. Drop-Outs und Verbleiber unterscheiden sich soziodemographisch, gesund-

heitlich und in ihrer Motivation für die Therapie nicht. Drop-Outs wohnen jedoch häufiger ausserhalb Zürichs und haben einen ausgeprägteren Konsum von Heroin und Kokain als die Verbleiber. Unter den Verbleibern ist der illegale Drogenkonsum weiterhin verbreitet, sie leben in unveränderten sozialen Verhältnissen, kommen für ihren Lebensunterhalt häufiger selbst auf als bei Eintritt und haben nach einem halben Jahr deutlich weniger dermatologische Symptome, was eine Bestätigung ihres selbstberichteten niedrigeren bzw. selteneren illegalen Drogenkonsums ist. Ein Jahr nach Betriebsaufnahme ist ZokL1 gut akzeptiert und wird den BenutzerInnen vermehrt durch andere DrogenkonsumentInnen empfohlen. Lisanne Christen, Stephan Christen, Anja Dobler-Mikola. *Evaluation eines niederschwelligen Methadonangebots ZOKL 1 1992.* Unter Mitarbeit von André Seidenberg. Zu beziehen über: ARUD Sekretariat, Konradstr. 1, 8005 Zürich. Preis: 30.- ■

Hinweis – Film

«Ihr müsst selber eine Heimat bauen» – Dokumentarfilm von Josef Stöckli. Der Schenkonner Sekundarlehrer und Filmer Josef Stöckli begleitete zusammen mit seiner Frau Lotti Stöckli-Müller über mehrere Monate hinweg schwerstabhängige Drogensüchtige des Projektes «Lebensraum» im luzernischen Ibach. Der im Rahmen dieser Begleitung entstandene 45-minütige Dokumentarfilm wurde Ende Oktober vor rund 350 ZuschauerInnen vorgestellt und erntete beim Publikum wie bei der Lokal- und Regionalpresse viel Lob. Der Film ist für 74 Franken direkt bei Josef Stöckli, Chässirain 9, 6214 Schenkon zu beziehen. ■